

Bürgermeister Jacob Albrecht von Sienen
(30. Mai 1724 - 22. August 1800)

Verfasser des Nekrologs: Joh. H. V. Nölting 1800

Aus dem Lateinischen übersetzt: Christoph W. Büsch 2007

Transkription: Dr. Michael Freiherr von Uexküll 2008

VITA
VIRI MAGNIFICI AMPLISSIMI
EXCELLENTISSIMI,
IACOBI ALBRECHTI
VON SIENEN,
J. U. D.
REIPUBLICAE HAMBURGENSIS
CONSULIS SENIORIS,
SUMMIS IN PATRIAM MERITIS
SPLENDIDISSIMI,
ANNO MDCCC A. D. XXII AUGUSTI
REBUS HUMANIS EREPTI,
EX AMPLISSIMI SENATUS MANDATO
EXPOSITA

A IOHANNE HENRICO VINCENTIO NOELTINGIO,
LOGICAE METAPHYSICAE AC ELOQUENTIAE PROFESSORE PUBLICO,
ET EODEM ANNO GYMNASII PRORECTORE

HAMBURGI,

**TYPIS CAROLI WILHELMI MEYNI; AMPLISSIMI SENATUS ET GYMNASII
ET JOHANNI TYPOGRAPHI**

Das Leben der ehrbaren, erhabenen, ausgezeichneten Persönlichkeit

Jacob Albrecht von Sienen

Doktor beider Rechte

des ältesten Bürgermeisters der hamburgischen Republik, der sich um die Vaterstadt sehr verdient gemacht hat und am 22. August 1800 den menschlichen Dingen geraubt wurde, wird nach einem Auftrag des ehrbaren Senats dargelegt von Johann Heinrich Vincent Nölting, öffentlicher Professor für Logik, Metaphysik und Beredsamkeit und in diesem Jahr Rektor des Johanneums.

Verlag Carl Wilhelm Meyn, ehrbaren Senats, des Gymnasiums und des Johanneums Drucker.

Die Schilderung des Lebens des erhabenen Juristen, Senators und Bürgermeisters Jacob Albrecht von Sienen ist für mich besonders schwierig, weil die Wissenschaften, in denen er sich ausgezeichnet hat und die Angelegenheiten, in denen er sich um die Republik so außerordentlich verdient gemacht hat, ganz fremd sind. Der geneigte Leser findet daher hier die Erzählung seines Lebens mit einer Schilderung seiner Begabung, seiner Naturanlage und seiner Sitten.

Er wurde am 30. Mai 1724 geboren. Sein Vater war der Kaufmann Johannes von Sienen, die Mutter Caecilia Maria Duve. Sie verlor er mit 13, den Vater mit 20 Jahren. Schon in der ersten Jugend unterrichteten von den Eltern sorgfältig ausgesuchte Lehrer seinen zum Studium der Wissenschaften strebenden Geist, in erster Linie Georg Friedrich Richertz, der spätere Konrektor des Johanneums und Doktor der Medizin. Er vermittelte dem Jungen nicht nur wissenschaftliche Kenntnisse, sondern bildete auch seinen Charakter zur Lauterkeit des Geistes und der Keuschheit eines vortrefflichen Lebens, lehrte ihn dessen Schwierigkeiten durch Heiterkeit und Festigkeit zu mildern.

So kam er gut vorbereitet auf das vaterstädtische Gymnasium, wo Richey, Reimarus und Dornemann zu seinen Lehrern gehörten.

Mit 19 Jahren ging er nach Leipzig, wo er die Rechtswissenschaftlichen Vorlesungen von Mascov eifrig besuchte.

Der Tod des Vaters zwang ihn schon im zweiten Jahr nach Hause zurückzukehren und das Studium einige Zeit zu unterbrechen. Er konnte es aber fortsetzen, reiste anschließend durch Deutschland und Holland, wo er in Utrecht auf Grund einer auch im Druck erschienenen wissenschaftlichen Abhandlung zu bestimmten Gesetzen durch den Rektor Eberhard Jacob von Wachendorf am 29. Juli 1747 zum Licentiaten und anschließend zum Doktor beider Rechte ausgerufen wurde.

Anschließend verfolgte er in Wetzlar längere Zeit die Verhandlungen von Rechtsfällen am höchsten deutschen Gericht und ließ sich dann 1748 in der Vaterstadt für die nächsten 17 Jahre als Anwalt nieder.

Als Vincent Rumpff nach 33 im Senatorenamt verbrachten Jahren an Stelle des durch das Schicksal abgegangenen Lucas Corthum zur bürgermeisterlichen Würde erhoben worden war, wurde unser von Sienen am 23. Januar 1765 zusammen mit anderen Rechtskonsulanten den Senatoren vorgeschlagen und von ersteren – wie es in unserem Gemeinwesen zu geschehen pflegt – als neuer Senator ausgelost. Im folgenden Jahr übernahm er die Verwaltung in Ritzebüttel, eine Aufgabe, die – wie allgemein bekannt – mit sehr viel Arbeit angefüllt und auch Schwierigkeiten und Gefahren unterworfen ist. Von Sienen übernahm sie mit an Arbeit gewöhnten Geist, entschlossen, die Schwierigkeiten zu überwinden, die Gefahren zu meiden oder ihnen entgegenzutreten.

Nach sechs nach der Sitte der Vorfahren dieser Verwaltung gewidmeten Jahren nach Hamburg zurückgekehrt, war er an allen Beschlüssen des Senats beteiligt und ganz in dessen Geschäfte eingebunden, welche ihm der Reihe nach übertragen wurden. Am 28. März 1781 starb der selbe Rumpff, dem er im Senat nachgefolgt war. Nun wurde er wieder zu dessen Nachfolger als Bürgermeister gewählt und betrat ein Feld voll neuer wichtiger Aufgaben, auf dem seine Fähigkeiten voll zum Tragen kamen. Nach dem Tod des ältesten Bürgermeisters Albert Schulte übernahm er 1786 dessen erste Rolle in der Republik.

Durch die Ehe war er mit Pauline Conradine Steckelmann verbunden, einer nicht weniger durch Liebreiz und die Würde der Frau als durch Gaben des Geistes ausgezeichneten Jungfrau, der Tochter von Wichmann Steckelmann. Aus der Ehe gingen hervor :

Johannes	am 4. Mai 1767, dem Handel gewidmet
Jacob Albrecht	am 25. Juni 1768, dem Studium der Rechte ergeben und am 24. November 1794 zum Syndicus gewählt
Margarethe Caroline	am 3. Dezember 1770, mit Johannes Carl Dürkop verheiratet, einem Kaufmann, der aus ihr vier Kinder empfing.

Seinen Amtsgeschäften widmete von Sienen sich von Anfang an mit großer Sorgfalt. Alles, was ihm vorgelegt wurde, untersuchte er bis in alle Einzelheiten, besprach sich mit anderen Beteiligten bevor er eine Entscheidung fällte. Als Richter ging er den Behauptungen der streitenden Parteien scharfsinnig nach und versuchte alles, um eine Einigung zu Stande zu bringen. Weil er sich stets in die Sache der Streitenden hineinversetzte, hatte er meistens die gewünschten Erfolge. Wen er aber gegenüber seinen Ermahnungen, ja Bitten, aus Leidenschaft, Hartnäckigkeit, Schamlosigkeit hartnäckig fand, wies er hart in Schranken, aus denen er nicht wieder herauskam.

In der Rechtswissenschaft verfügte er schon von Jugend an über umfangreiche Kenntnisse, die er ständig durch Studien neuer Gesetze, Urteile, Senats- und Bürgerbeschlüsse erweiterte.

Daneben hatte er aber auch andere wissenschaftliche Interessen. Sie gehörten der Entwicklung der Natur, der Aufzucht von Pflanzen, der Erforschung des Erdkreises, seiner Menschen und Völker und den schönen Künsten. Bilder von Personen und Landschaften konnten ihn stets besonders erfreuen.

Den allerhöchsten Willen (Gottes) verehrte er mit frommem und gewissenhaftem Verstand. Er empfand dankbar die ihm durch ihn zugeführten Wohltaten. An den öffentlichen Gottesdiensten, nahm er regelmässig teil und ertrug auch die ihm zugeführten Schmerzen einer Krankheit mit frommer Geduld.

Er förderte alle, deren Tugenden und Verdienste sich entweder durch Zeugen oder aus eigener Erfahrung offenbarten. Im Umgang zeigte er eine mit Würde gepaarte Leutseligkeit und empfing Besucher stets mit liebenswürdiger Miene.

Ich komme nun zum letzten Teil des Lebens des durch die Vielzahl und Unsterblichkeit der Verdienste um die Seinen, die Freunde, einzelne Bürger, die ganze Republik so vortrefflichen Bürgermeisters, der durch eine Krankheit überschattet wurde, die sein Arzt und Freund Jacob Christian Vogel so beschreibt.

„Die Krankheit war ein Geschwür, das seiner Natur nach keinem Heilmittel, keinem Eisen, Brenneisen oder Verbänden weicht, einmal eingedrungen zerstört es nacheinander den ganzen Körper. Meine und die Sorge der Wundärzte konnte nur die Hartnäckigkeit der Schmerzen lindern und das Leben möglichst lange erhalten. Unser Bürgermeister verhielt sich, wie ich es in meiner fünfzigjährigen Tätigkeit nie erlebt habe. Im Geiste stets unbesiegt, hielt er die Qualen des Körpers aus, widerstand nicht nur den stärksten Schmerzen, sondern flößte den Zitternden noch Mut ein. Den Tod fürchtete er nicht, sondern erwartete seine letzte Stunde, und so entschlief er am 22. August 1800 frei von der Krankheit, von Schmerzen, öffentlichen und persönlichen Sorgen.“

Uns allen, die wir den Heimgang eines so großen Menschen, Bürgers und Bürgermeisters betrauern bleibt der eine Trost, weil wir seine leere Stelle im Bürgermeisterstande ausgefüllt sehen durch einen durch alle Stufen der Tugenden, Ehren, die höchste Liebe aller Bürger berühmten und erlauchten Mann, nämlich Peter Heinrich Widow, Licentiat beider Rechte und weil ihm im Senatorenstande der ehrwürdige Amandus Augustus Abendroth nachfolgt, Doktor beider Rechte, eine schon allen Gebieten des Rechtes berühmte, durch und durch vaterlandsliebende Persönlichkeit, die für die Vermehrung des allgemeinen Nutzens am besten geeignet ist.